

Diemo Landgraf

**Ethik und Ästhetik in der dekadenten Literatur
vor und nach Nietzsche**

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

ROMBACH WISSENSCHAFTEN • REIHE LITTERAE

herausgegeben von Gerhard Neumann (†), Günter Schnitzler,
Maximilian Bergengruen und Thomas Klinkert

Band 233

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Diemo Landgraf

Ethik und Ästhetik in der dekadenten Literatur vor und nach Nietzsche

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Auf dem Umschlag: Horst Janssen: *Friedrich Nietzsche* (1989),
© ESTATE OF HORST JANSSEN / SODRAC (2018).

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer
Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein
und des Acadia University Research Fund

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2018. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Dr. Friederike Wursthorn

Umschlag: Bärbel Engler, Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Satz: rombach digitale manufaktur, Freiburg im Breisgau

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Freiburg i.Br.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-9911-6

»Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, [...] die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen!«
Jesaja 5,20

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Inhalt

Vorwort und Danksagung	9
Einleitung: Gesellschaftswandel, Moral und Literatur	11
1. Dekadenz in der Literatur:	
Ethik, Ästhetik und Kritik der Moderne	17
1.1 Literatur und Moral	17
1.2 Zum Begriff der Dekadenz und deren Verhältnis zur Moral .	24
1.3 Die dekadente Literatur: Forschungsstand und -desiderate ..	27
1.4 Dekadenz als Krise der Moderne	40
1.5 Das ästhetische Phänomen der dekadenten Literatur	48
2. Ethik und Ästhetik in der dekadenten Literatur vor Nietzsche ..	67
2.1 Die erste »Bibel« der dekadenten Literatur:	
Théophile Gautiers <i>Mademoiselle de Maupin</i>	67
2.2 Dekadenz im lyrischen Werk Baudelaires:	
Zwischen Innovationsästhetik, hermetischer Metaphysik	
und Nihilismus	84
2.3 Gustave Flauberts <i>L'Éducation sentimentale</i>	
und die Ästhetik des Nihilismus	112
2.4 Die zweite »Bibel« der dekadenten Literatur:	
Joris-Karl Huysmans' <i>À Rebours</i>	133
3. Friedrich Nietzsches Radikalisierung der Moralkritik	
und des Vitalismus	147
4. Ethik und Ästhetik in der dekadenten Literatur	
nach Nietzsche	191
4.1 Der Künstler-Aristokrat als Übermensch in Gabriele	
D'Annunzios <i>Trionfo della morte, Le vergini delle rocce</i>	
und <i>Il Fuoco</i>	191
4.2 André Gides <i>Paludes</i> und <i>L'Immoraliste</i> : Zwischen Nietzsches	
immoralischem Vitalismus und der christlichen Moral	221
4.3 Eça de Queirós' liberaler Traditionalismus in	
<i>A Correspondência de Fradique Mendes</i> und <i>A Cidade e as Serras</i>	
als Antwort auf die Dekadenz	253

4.4 Die Generation von 1898 diskutiert Nietzsche, aber »Zarathustra kommt nicht nach Spanien«	275
4.4.1 Die Generation von 1898	275
4.4.2 Miguel de Unamunos Dekadenanalyse in <i>En torno al casticismo</i>	280
4.4.3 Pío Barojas <i>Camino de perfección:</i> Zwischen Pessimismus, Vitalismus und Mitleidsethik . . .	286
4.4.4 José Martínez Ruiz' <i>La voluntad:</i> Ein Zeugnis der Resignation	307
4.4.5 Ramón del Valle-Incláns vitalistische Farce der <i>Sonatas</i> .	325
4.5 Thomas Manns nihilistischer Ästhetizismus: <i>Tristan</i> und <i>Der Tod in Venedig</i>	336
5. Schlussfolgerungen	363
Literaturverzeichnis	377

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Vorwort und Danksagung

Dieses Buch wurde in der Zeit zwischen Juli 2014 und August 2016 verfasst, es fußt jedoch auf der Vorarbeit von mehreren Jahren, die sich u.a. in vorangehenden Artikeln zu Baudelaire, Darío, Dujardin und Valle-Inclán sowie in einem Sammelband zum Phänomen der Dekadenz in Literatur, Film und Philosophie seit 1945 niedergeschlagen hat. Die Arbeit an dem Projekt war ein persönlicher Erkenntnisprozess, der Licht auf geistesgeschichtliche Entwicklungen geworfen hat, die vom 18. Jahrhundert bis zur Jetztzeit führen. Für anregende Diskussionen und die kritische Lektüre des Manuskripts bin ich meinem ehemaligen Lehrer Thomas Klinkert (Zürich) und meinem Vater Armin Landgraf zu Dank verpflichtet. Die Acadia University in Wolfville (Nova Scotia, Kanada) hat mir durch Reisekostenunterstützung ermöglicht, einzelne Interpretationen dieses Buchs im Rahmen von Vorträgen an europäischen Universitäten vorzustellen. Zudem danke ich ihr und der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften für Druckkostenzuschüsse, die die Veröffentlichung beim Rombach Verlag ermöglichten. Frau Dr. Friederike Wursthorn war mir dort eine stets hilfsbereite Ansprechpartnerin.

Der Verfasser, Februar 2018

Einleitung: Gesellschaftswandel, Moral und Literatur

Wenn man von der dekadenten Literatur spricht, so wird diese oft als eine literarische Strömung beschrieben, die sich in Frankreich nach der Niederlage gegen Preußen von 1870 entwickelte und ihre mit Joris-Karl Huysmans Roman *À Rebours* (1884) beginnende Hochzeit in den letzten beiden Jahrzehnten des Jahrhunderts hatte.¹ Zwar spiele der Gedanke der durch den verlorenen Krieg bewiesenen Dekadenz Frankreichs durchaus eine Rolle, doch handele es sich letztendlich um eine Modeerscheinung, die romantische Attitüden wie den Weltschmerz und das Außenseitertum dandyhaft-kokettierend überspitzt und in manchen Werken dadurch gewollt oder unfreiwillig zur Parodie wird: In stilistisch manierierten Erzählungen und Romanen geben sich spleenige, erbgeschädigte Aristokraten bizarren ästhetischen und intellektuellen Vorlieben hin und schockieren das Publikum durch eine Mischung aus blasphemischer Erotik und Satanismus.²

Dies ist die oberflächliche Betrachtungsweise. Konzentriert man sich auf die der dekadenten Literatur zuzurechnenden Werke der »Höhenkamm-literatur«, so stößt man auf eine absolute Ablehnung der modernen Gesellschaft und den Ausdruck einer spirituellen Krise, die im 18. Jahrhundert ihren Ursprung hat. Die 1789 triumphierenden und mit dem »Tod Gottes« einhergehenden Ideen der unbegrenzten Machbarkeit, des ewigen Fortschritts und der *perfectibilité* des Menschen bringen aus dieser Perspektive nicht das Paradies auf Erden, sondern zerstören traditionell gewachsene Kulturen, etablieren eine Alles nivellierende Diktatur der öffentlichen Meinung und berauben den Menschen seiner spirituellen Heimat.

Zunächst mögen vor diesem Hintergrund der zum Teil überheblich wirkende Aristokratismus und die für die meisten heutigen Leser befremdliche Demokratiefeindlichkeit ins Auge stechen, Merkmale, die eine Gegenströmung zu jenen ideologischen Charakteristika bilden, die laut Alonso Zamora Vicente die Entwicklung des modernen Romans prägen.³ Der von ihm beschriebenen Tendenz gegenüber stehen zunächst

¹ Beispiele finden sich im Forschungsüberblick (Kapitel 1.3).

² Vgl. z.B. Henri Beauclairs und Gabriel Vicares satirisches Gemeinschaftswerk *Les Délivrescences d'Adoré Floupette* (1885) und die Romane Joséphin Péladans.

³ Für Zamora Vicente beginnt die Moderne mit dem Blickwechsel vom Adel hin zum einfachen Mann, ja gar zum gesellschaftlichen *underdog*. Das früheste Beispiel für diese

Werke französischer Autoren wie Théophile Gautier, Charles Baudelaire, Gustave Flaubert, Joris-Karl Huysmans und später André Gide. Ab der Jahrhundertwende treten dann auch bedeutende Autoren aus anderen europäischen Ländern wie Gabriele D'Annunzio, Eça de Queirós, Pio Baroja, José Martínez Ruiz, Ramón del Valle-Inclán und Thomas Mann hinzu. In ihren Werken wird der jeweiligen Gesellschaft mit offener Ablehnung begegnet, und die moderne »humanistische« und demokratische Werteordnung wird als Quelle bzw. Symptom von Dekadenz gedeutet. Bis auf Flauberts Roman *L'Éducation sentimentale* mit seinem Frédéric Moreau haben alle hier behandelten Werke Ausnahmecharaktere zum Protagonisten; wenn nicht adelig, so sind sie doch zumindest dem Geistesadel zuzurechnen. Trotz ihrer antimodernen Ideologie haben die Texte jedoch ästhetisch prägenden Einfluss auf die Geschichte der modernen Literatur ausgeübt, sodass man in Anlehnung an Nietzsches »Sklavenaufstand der Moral« von einem »Aristokratenaufstand« in der Literatur der Moderne sprechen könnte. Das Phänomen der Moderne erweist sich damit hinsichtlich des Zusammenwirkens von Ideologie und Ästhetik als ambivalent.

Neben dieser politisch-ideologischen Komponente teilen diese Texte bei aller Entschiedenheit der Ablehnung der Moderne allerdings noch ein weiteres, heutzutage meist völlig unterschätztes Merkmal. Ihre Autoren haben nämlich selbst einen entscheidenden Schritt mitvollzogen – die Abkehr vom Glauben –, weshalb ihre Werke den ureigenen Konflikt dieser Epoche zum Ausdruck bringen: eine metaphysische Orientierungslosigkeit, die sich als spirituelle Krise und existenzielle Verunsicherung manifestiert.⁴ In diesem Sinne bezeichnet Paul Bourget (1993: 5) in sei-

Tendenz ist der auch in Frankreich (durch Charles Sorels *Histoire comique de Francion*, 1623, Paul Scarrons *Roman comique*, 1651/1657, und Alain-René Lesages *Le Diable boiteux*, 1707) vertretene Schelmenroman mit seinem Urbild *Lazarillo de Tormes* (1552). Nachdem im 18. Jahrhundert im Rahmen der Aufklärung in Romanen wie Marivaux' *Vie de Marianne* (1731–1742) und *Le paysan parvenu* (1734/35) das Interesse Protagonisten aus einfachsten Verhältnissen gilt, die aber dennoch dem bürgerlichen Leser gleichwohl die Möglichkeit zur Identifikation bieten, und nachdem Theaterstücke wie Beaumarchais' *Figaro*-Trilogie (*Le barbier de Séville, ou la Précaution inutile*, 1775; *La folle journée, ou le Mariage de Figaro*, 1778; *L'Autre Tartuffe, ou la Mère coupable*, 1792) einen kritischen Blick auf den Adel werfen, wird im 19. Jahrhundert nach dem Ausklingen der Romantik die sozial engagierte und von modernen politischen Ideologien beflügelte Literatur, im Naturalismus besonders prominent vertreten durch Émile Zola, zu einer Hauptströmung.

⁴ Urrutia (55) weist in seiner Analyse der »narrativa de 1902« (damit bezieht er sich auf die in diesem Jahr veröffentlichten Romane Pio Barojas, Miguel de Unamunos, José Martínez Ruiz' und Ramón del Valle-Incláns) auf »las numerosas conversiones o

nem Portrait Baudelaires aus den *Essais de psychologie contemporaine* (1883) den in dessen Essays über Poe die Dekadenz der Moderne geißelnden französischen Dichter als »homme décadent«. Die Diagnose gilt auch für alle Nachfolger Baudelaires, womit die Ambivalenz dieser Strömung ersichtlich wird: Die Kritiker der Dekadenz müssen ebenfalls als dekadent bezeichnet werden. Zwar sprechen sie sich gegen den Materialismus, den Hedonismus und die Nivellierung der modernen, gottlosen Gesellschaft aus, doch stehen sie selbst verunsichert vor der Frage, was nun die Richtschnur ihres Handelns sein soll und worin der Sinn des Lebens besteht.

Ein erster Kulminationspunkt dieser modernen, mit dem »Tod Gottes« und der Diagnose der Dekadenz beginnenden Sinnsuche ist das Werk Friedrich Nietzsches. Über ihn schreibt Henri Lichtenberger in *La philosophie de Friedrich Nietzsche* (1898), der wahrscheinlich bedeutendsten Studie für die frühe Nietzsche-Rezeption in den romanischen Ländern, das Leben des Philosophen erhalte trotz des unsystematischen Charakters seines Werks eine »unité grandiose« durch die ausschließliche Ausrichtung auf eine Frage: »Quel est pour l'homme, quel est *pour moi* le sens de la vie, étant donné que Dieu n'est pas ?« (22) Nietzsche, der in seinen letzten Schaffensjahren immer mehr Impulse aus seinen Lektüren der französischen *décadents* erhielt und durch die um 1900 einsetzende europaweite Rezeption seiner Schriften den Dekadenzgedanken über Frankreich hinaus verbreiten half, ist daher in der vorliegenden Studie das »Scharnier« zwischen dem zweiten, französischen Autoren gewidmeten, und dem vierten, Romane von Nietzsche-Lesern aus verschiedenen romanischen Ländern sowie zwei Erzählungen Thomas Manns behandelnden Kapitel.

Mit der Abwendung vom Glauben und der gleichzeitigen Ablehnung der modernen Ideologien stellt sich in allen untersuchten Texten neben der Sinnfrage auch die Frage nach Gut und Böse, die aufgrund der Ablehnung des Bestehenden zwangsläufig erkundet, ob es, wie von Nietzsche

reconversiones que se producen entre los intelectuales y, muy especialmente, entre los franceses en torno a 1890« hin und bemerkt, »[que] por alguna razón no confesada, la crítica no suele detenerse en comentarlo«. Die Hin- bzw. Rückwendung zum Glauben ist eine Antwort auf die im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in ganz Europa zu beobachtende existenzielle Verunsicherung durch die Moderne. In den von Urrutia vorrangig untersuchten Texten spanischer Autoren kommt es allerdings nicht dazu, sondern es wird in allen Fällen das Scheitern der Sinnsuche nach dem »Tod Gottes« dargestellt. Urrutia nennt als Beispiele aus Frankreich Paul Verlaine, Léon Bloy, Paul Claudel, Paul Bourget, Joris-Karl Huysmans und weitere Autoren.

postuliert, ein *Jenseits von Gut und Böse* geben kann. In fast allen der im vierten Kapitel behandelten Texte geschieht dies mit deutlichen Bezügen zu Nietzsches Philosophie. Verbunden mit der Ablehnung der herrschenden Werte ist auch die Ablehnung der herrschenden literarischen Strömungen, was nicht zuletzt den ästhetisch innovativen Charakter der hier untersuchten ideologisch modernitätskritischen Texte erklärt.

Vor diesem Hintergrund wird das Augenmerk der Studie vornehmlich drei dominanten Themenbereichen gewidmet sein: (1) den Gründen für die Ablehnung der herrschenden Gesellschaftsordnung durch die ausgewählten Autoren, zum Ausdruck gebracht durch den Begriff der Dekadenz und die Figur des Dandys bzw. des Außenseiters, (2) der Sinnfrage und Suche nach Alternativen zur herrschenden Moral bzw. dem herrschenden Wertesystem und ihrer experimentellen Umsetzung im Rahmen der Fiktion und (3) der modernen Ästhetik der dekadenten Literatur.

Das erste Kapitel beginnt mit grundlegenden Überlegungen zu den Begriffen der Moral, der Ästhetik und der Dekadenz, auf die dann ein Überblick des Forschungsstands zur dekadenten Literatur folgt. In einschlägigen Studien wird diese zumeist dominant als ästhetisches Phänomen verortet, was an die Wahrnehmung vieler Zeitgenossen bei ihrem Aufkommen anknüpft. So bezeichnete Albert Samain den »esprit décadent« als »une griserie d'art, comme une griserie d'opium« (zitiert nach Livi 57). Aber auch wenn die dekadente Attitüde vieler Texte, so vor allem des »dekadenten Jahrzehnts« der 1880er, eine reine literarische Strategie bzw. ästhetische Modeerscheinung ist, so ist der Entstehungshintergrund der bedeutendsten Werke dieser Strömung doch maßgeblich durch eine fundamentale und ernstgemeinte Kritik der Moderne geprägt. Um diese Zusammenhänge verständlich zu machen, wird das Unterkapitel 1.4 auf Reinhart Kosellecks Studie *Kritik und Krise* eingehen. Der Fokus der Betrachtung soll dabei auf den soziopolitischen Prozessen liegen, die ab dem Zeitalter der Religionskriege zur Französischen Revolution und ebenso zur Ausbildung unserer modernen Gesellschaftsordnung und der ihr inhärenten Widersprüche und Schwachstellen geführt haben. Wie der Verweis auf Julien Freunds Studie zur Geschichte der Dekadenztheorien zeigt, teilen nahezu alle bedeutenden literarischen und philosophischen Texte, in denen die Moderne als dekadent kritisiert wird, gewisse ideologische Grundannahmen, auf die ebenfalls hingewiesen werden soll. Die darauffolgenden Kapitel widmen sich dann einzelnen Texten der bereits genannten Autoren, um die Entwicklung der Thematik von 1835

(Gautiers *Mademoiselle de Maupin*) bis 1912 (Thomas Manns *Tod in Venedig*) nachzuverfolgen.

Die Zielsetzung der Studie ist eine neue Perspektivierung des Topos der Dekadenz in der europäischen Literatur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die vornehmlich ins Blickfeld rücken soll, dass diese Texte sowohl metaphysisch und ethisch (die Sinnfrage und die Moralfrage als Folge einer radikalen Ablehnung der herrschenden Werteordnung) als auch soziopolitisch (ideologiekritische Ebene) Fragestellungen behandeln, die seit dem Beginn der Moderne nicht gelöst worden sind, weshalb die Bedeutung der »dekadenten Literatur« weit über das rein Ästhetische hinausgeht. Die Grundlagen dieser Fragestellungen kulturgeschichtlich nachzuvollziehen, wird die Aufgabe des ersten Kapitels sein.

Leseprobe
(c) Rombach Verlag